

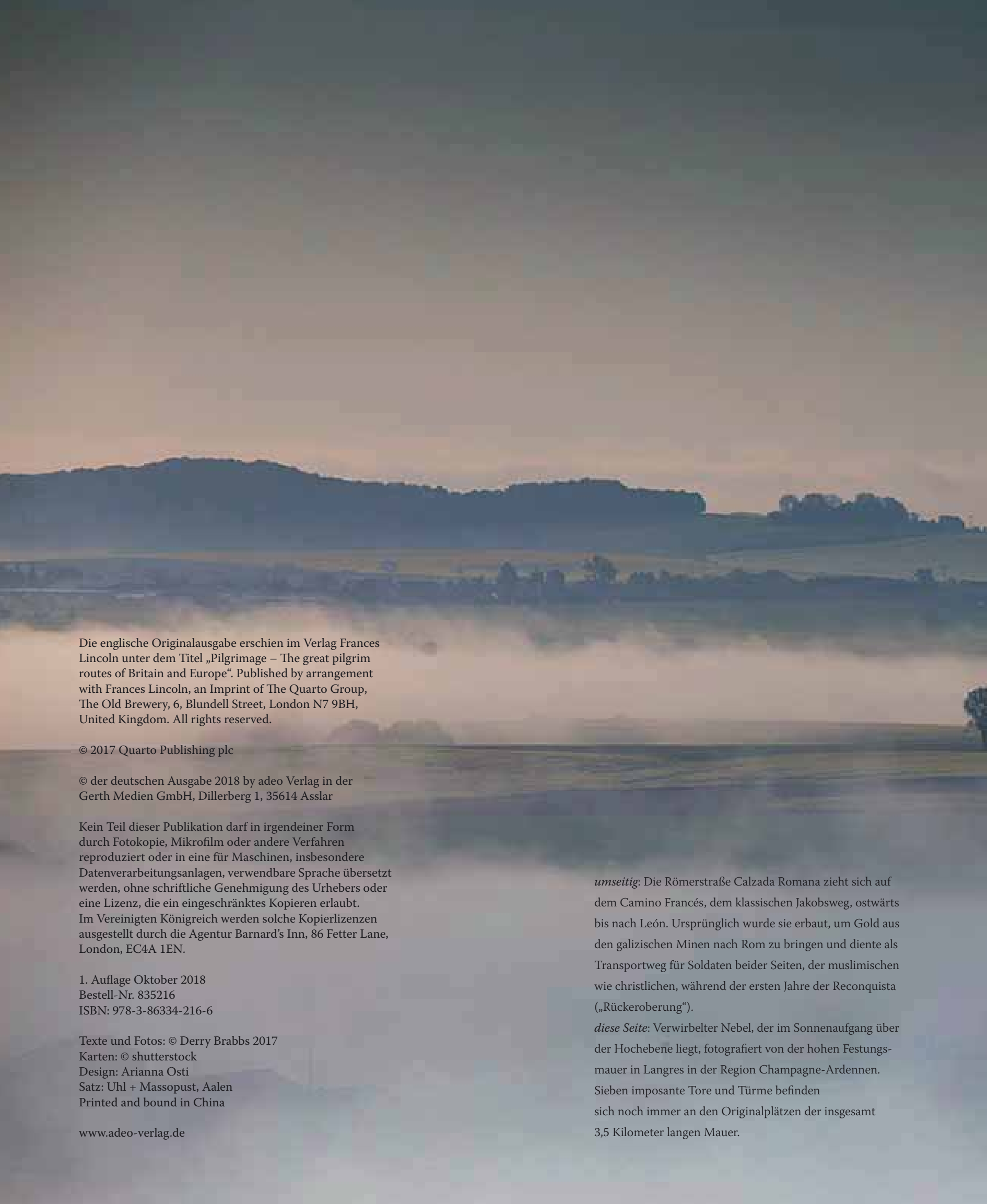
DERRY BRABBS

PILGERWEGE

DIE SCHÖNSTEN HISTORISCHEN ROUTEN EUROPAS

aus dem Englischen übersetzt von Eva-Maria Nietzke





Die englische Originalausgabe erschien im Verlag Frances Lincoln unter dem Titel „Pilgrimage – The great pilgrim routes of Britain and Europe“. Published by arrangement with Frances Lincoln, an Imprint of The Quarto Group, The Old Brewery, 6, Blundell Street, London N7 9BH, United Kingdom. All rights reserved.

© 2017 Quarto Publishing plc

© der deutschen Ausgabe 2018 by adeo Verlag in der Gerth Medien GmbH, Dillerberg 1, 35614 Asslar

Kein Teil dieser Publikation darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren reproduziert oder in eine für Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übersetzt werden, ohne schriftliche Genehmigung des Urhebers oder eine Lizenz, die ein eingeschränktes Kopieren erlaubt. Im Vereinigten Königreich werden solche Kopierlizenzen ausgestellt durch die Agentur Barnard's Inn, 86 Fetter Lane, London, EC4A 1EN.

1. Auflage Oktober 2018
Bestell-Nr. 835216
ISBN: 978-3-86334-216-6

Texte und Fotos: © Derry Brabbs 2017
Karten: © shutterstock
Design: Arianna Osti
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Printed and bound in China

www.adeo-verlag.de

umseitig: Die Römerstraße Calzada Romana zieht sich auf dem Camino Francés, dem klassischen Jakobsweg, ostwärts bis nach León. Ursprünglich wurde sie erbaut, um Gold aus den galizischen Minen nach Rom zu bringen und diente als Transportweg für Soldaten beider Seiten, der muslimischen wie christlichen, während der ersten Jahre der Reconquista („Rückeroberung“).

diese Seite: Verwirbelter Nebel, der im Sonnenaufgang über der Hochebene liegt, fotografiert von der hohen Festungsmauer in Langres in der Region Champagne-Ardenennen. Sieben imposante Tore und Türme befinden sich noch immer an den Originalplätzen der insgesamt 3,5 Kilometer langen Mauer.

INHALT

6 EINLEITUNG

12 ST CUTHBERT'S WAY

24 ST WINEFRIDE'S WELL

30 THE PILGRIMS WAY

46 LES CHEMINS DU MONT-SAINT-MICHEL

60 VIA PODIENSIS

82 CAMINO FRANCÉS

112 VÍA DE LA PLATA

138 VIA COLONIENSIS

156 MÜNCHNER JAKOBSWEG

174 VIA DI FRANCESCO

184 VIA FRANCIGENA

184 VON CALAIS NACH PONTARLIER

206 VON PONTARLIER ZUM GROSSEN
ST. BERNHARD

220 VOM GROSSEN ST. BERNHARD NACH ROM

252 STICHWORTVERZEICHNIS

256 WEITERE INFORMATIONEN

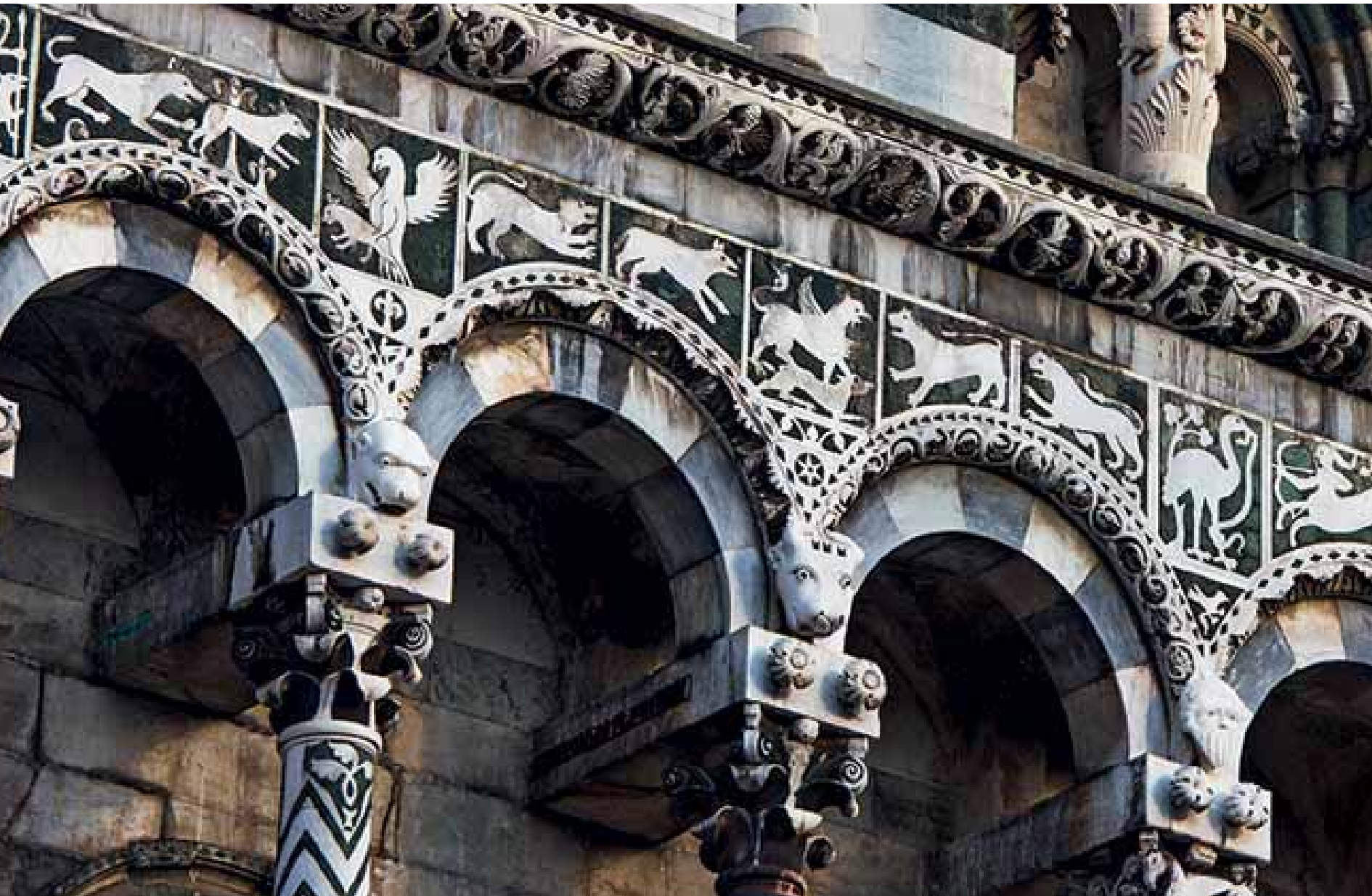
EINLEITUNG

Der Klang mäßiger Pilgerwanderschritte hallt wider von den Landstraßen, Reit- und Wanderwegen Europas, die seit den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts eine Wiederentdeckung erleben. Das neu geweckte Interesse ist hauptsächlich auf die Initiative des Europarats zurückzuführen, eine Reihe Europäischer Kulturwege zu schaffen. Der erste Weg, der 1987 dieses Zertifikat erhielt, war der Camino Francés, der klassische Jakobsweg, der von den Pyrenäen in Nordspanien bis zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela führt. Seine historische wie religiöse Bedeutung wurde 1993 noch weiter konsolidiert mit dem Eintrag des Camino als UNESCO-Welterbe. Das öffentliche Interesse und die Fördergelder für die Instandsetzungsmaßnahmen der bestehenden Infrastruktur sowie die Schaffung neuer Beschilderungen und Pilgerunterkünfte sorgten zunächst für eine allmähliche Zunahme der Pilgerzahlen, bevor es im einundzwanzigsten Jahrhundert zu einem sprunghaften Anstieg kam. Laut der Kathedrale ist die Zahl der Pilger, die die offizielle Pilgerurkunde *Compostela* erhalten haben, von 3.500 Pilgern in 1988 auf die beträchtliche Zahl von 277.000 im Jahr 2016 angestiegen. Aufgrund dieser Vielzahl an Pilgern auf dem Camino Francés sind viele andere Interessierte bereits abgeschreckt von dem täglichen Gedränge um einen Schlafplatz in einer der Herbergen (die für Besitzer des *Credenciales*, des Pilgerausweises, in der Regel kostenfrei oder aber sehr günstig sind). Glücklicherweise gibt es in Spanien auch noch andere Routen. Wer beispielsweise seinen Pilgerweg in einer weniger anstrengenden Umgebung zurücklegen möchte, kann auf die Via de la Plata („Silberstraße“) ausweichen. Dabei handelt es sich um einen 740 Kilometer langen Pilgerweg, eine alte Handelsstraße der Römer, von Sevilla bis nach Astorga. Und für diejenigen, die einem Weg im Geiste mittelalterlicher Pilger folgen möchten und bereit sind, auf die *Compostela*, die Pilgerurkunde, zu verzichten, gibt es noch weitere Optionen. Die Pilgerwege nach Santiago verzweigen sich im Osten weit von den vier anerkannten Startpunkten in Frankreich. In Deutschland gibt es sogar ein weitgespanntes Wegenetz. Wer über genug Zeit, Mittel und Ausdauer verfügt, kann dem Jakobsweg von der Ostseeküste bis nach Galizien folgen. Letztlich habe ich mich als eine Art Einführung in diese zur Verfügung stehende Vielfalt darauf beschränkt, nur zwei der in Deutschland gelegenen Pilgerwege zu beschreiben, die in Köln und München beginnen.

Die andere, äußerst lange europäische Pilgerroute, die zunehmend an Beliebtheit gewinnt, ist die 1.900 Kilometer lange Via Francigena, die alte „Frankenstraße“, von Canterbury nach Rom. Auch sie gehört zu den Europäischen Kulturwegen und ist in der Schweiz und in Italien gut beschildert, während die offizielle Auschilderung in Frankreich noch nicht abgeschlossen ist. Die französische Etappe

Die alte spanische, von einer Mauer eingefriedete Stadt Cáceres in der westlichen Region Extremadura liegt am Pilgerweg Vía de la Plata nach Santiago de Compostela. Die Altstadt ist vollständig erhalten und befindet sich abseits der modernen Stadt südöstlich des Ballungsgebiets. Sie wirkt aufgrund der insgesamt nur 1,2 Kilometer langen Mauer sehr kompakt, und obwohl die engen Straßen und Gassen innerhalb des eingefassten Bereichs eine Aura der Sicherheit verströmen, könnte man zugleich eine gewisse Klaustraphobie empfinden. Zu den schönsten Gebäuden gehören die ehrwürdigen Paläste, die von den Adelsfamilien erbaut wurden, die hier zwischen dem vierzehnten und sechzehnten Jahrhundert herrschten.





der Via Francigena zeigt das Problem auf, mit dem die Wegeverantwortlichen in Frankreich und anderswo konfrontiert sind: Viele der bedeutsamen Römerstraßen, die von Reisenden im Mittelalter genutzt wurden, sind heute entweder Autobahnen oder Hauptverkehrsstraßen.

Zwischen den Pilgerreisen im zwölften Jahrhundert und heute besteht ein wesentlicher Unterschied: Im Gegensatz zu den Pilgern von damals kehren heute nur wenige Pilger auf demselben Weg, geschweige denn zu Fuß, zum Ausgangspunkt ihrer Reise zurück. Auch verzichten sie in der Regel auf den besonderen Gottesdienst, bei dem der Mantel, der breitkrepelige Hut, der Holzstab und der Reisesack gesegnet werden. Eine lange Reise auf dem Landweg zu unternehmen war im Mittelalter kein leichtes Unterfangen: Selbst wenn man körperlich fit genug war, um mit den Widrigkeiten der Reise fertigzuwerden, bestand stets die Gefahr, von Dieben überfallen zu werden.

Pilgerreisende auszurauben entwickelte sich zu einem lukrativen, internationalen Geschäft, das organisierte Räuberbanden anzog, die eigene Territorien



für sich erklärten. Insofern legte jede einigermaßen wohlhabende Person, die im Begriff stand, eine Pilgerreise zu unternehmen, ihren letzten Willen fest. Darin waren die Erben benannt sowie eine Zeitspanne, die verstreichen sollte, ehe der Reisende für tot erklärt und sein Testament vollstreckt werden sollte.

Dieses Buch möchte das Vermächtnis abbilden, das uns durch das Konzept der Pilgerschaft übermittelt wurde sowie dessen Ausgestaltung, die in den herrlichen Kirchen, Kathedralen und großartigen Beispielen der Handwerkskunst sichtbar in Holz, Stein und Glas zum Leben erweckt wurde. Bekannte Routen aus sechs europäischen Ländern habe ich mit weniger bekannten kombiniert, und ich hoffe, dass Sie meine Freude teilen, neue Landschaften wie auch herausragende Beispiele romanischer und gotischer Architektur zu entdecken, an Orten, die Ihnen bisher nicht bekannt waren. Gleichsam hoffe ich, dass Sie es genießen werden, sich mit den bekannteren Pilgerwegen wie auch den ausgetretenen Pfaden vertraut zu machen. Und natürlich hoffe ich, Sie durch dieses Buch zu inspirieren, dass Sie selbst einmal mit einem Ziel vor Augen zu einer Pilgerreise aufbrechen.

Lucca, Toskana. Die Kirche San Michele in Foro („St. Michael auf dem Forum“) wurde auf dem Gelände des antiken Forum Romanum der Stadt erbaut und ist architektonisch ein vortreffliches Beispiel des pisanisch-romanischen Stils. Ihre reich verzierte hohe Marmorfassade hat vier Galerien, die aus vielen verschieden gestalteten korinthischen Säulen bestehen.



ROUTEN

ST CUTHBERT'S WAY



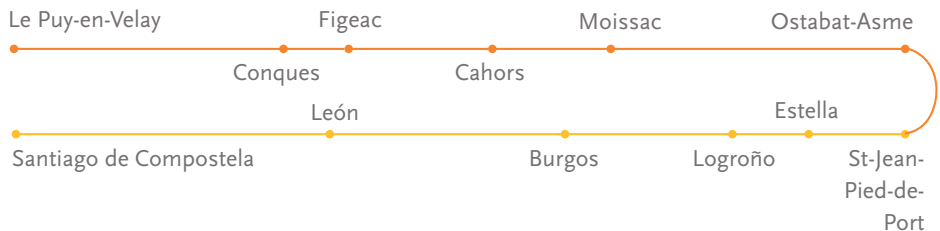
THE PILGRIMS WAY



LES CHEMINS DU MONT-SAINT-MICHEL



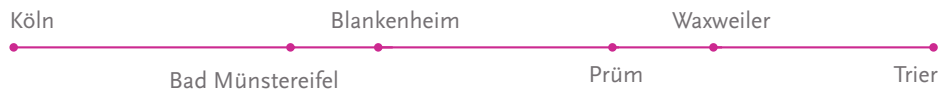
VIA PODIENSIS & CAMINO FRANCÉS



VÍA DE LA PLATA



VIA COLONIENSIS



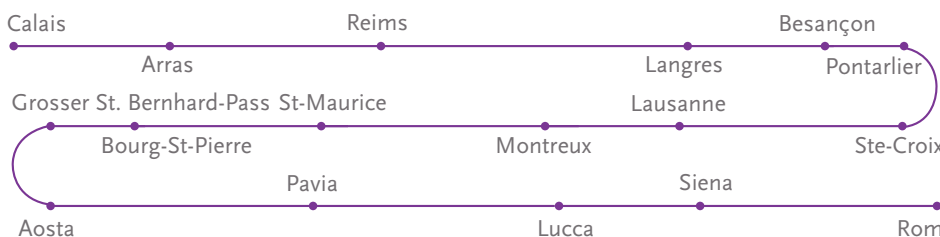
MÜNCHNER JAKOBSWEG



VIA DI FRANCESCO



VIA FRANCIGENA



ST CUTHBERT'S WAY

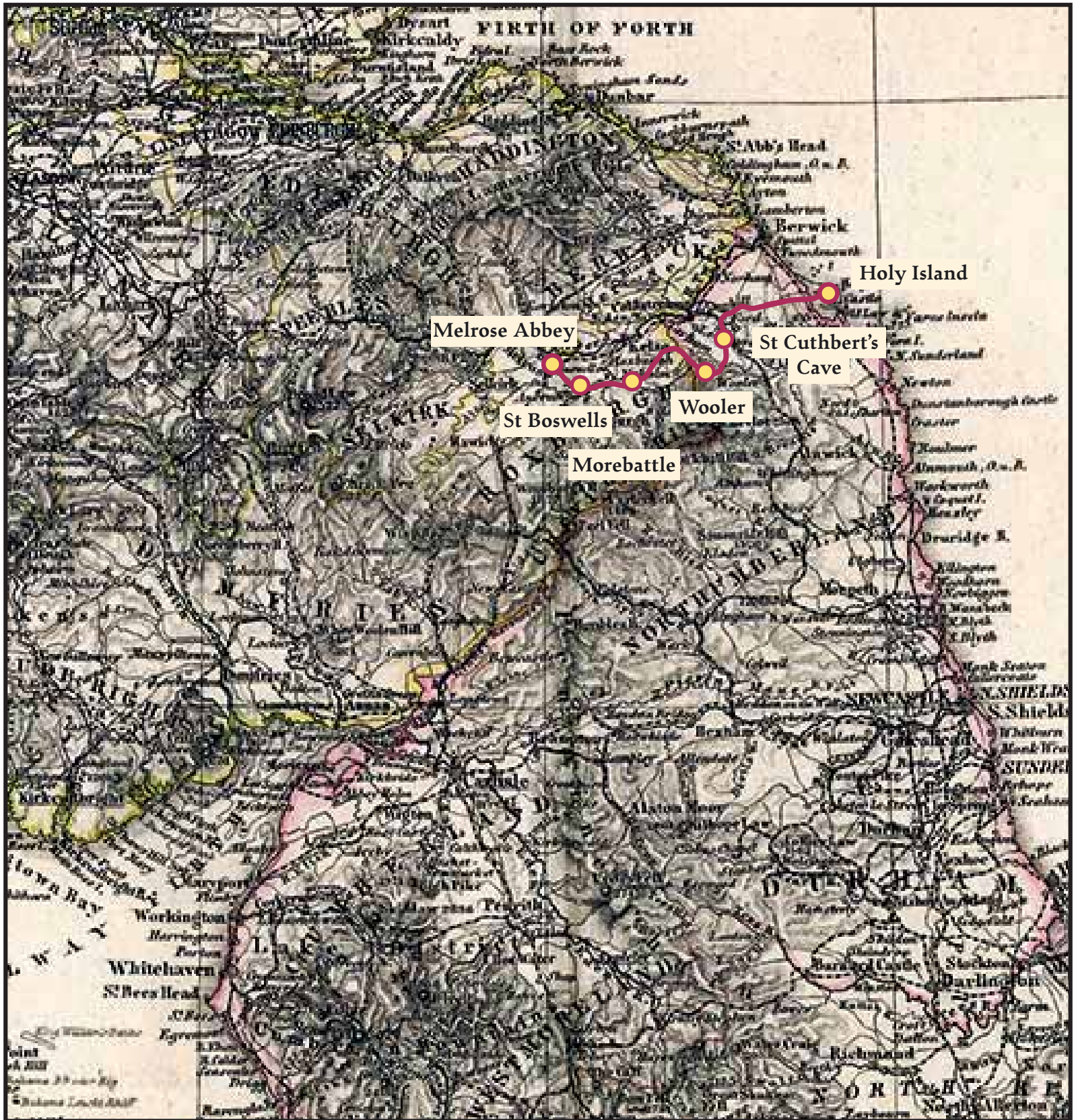
von Melrose Abbey nach Holy Island

100 KILOMETER – 5 TAGE

Der St Cuthbert's Way ist kein historischer Pilgerweg im klassischen Sinn, er wurde erst 1996 eröffnet. Ausgangsort ist das im Gebiet Scottish Borders gelegene Kloster Melrose, wo Cuthbert seine prägenden Jahre als Mönch verbrachte; das Ziel befindet sich auf der bedeutenden Gezeiteninsel Lindisfarne (Holy Island), wo der Heilige nach seinem Tod im Jahr 687 n. Chr. begraben wurde. Die Strecke setzt sich zusammen aus leicht zu bewältigenden Abschnitten entlang des malerischen Flusses Tweed und einigen recht anstrengenden Steigpassagen über die Ausläufer der Cheviot-Berge, kann aber ohne Weiteres innerhalb von fünf Tagen bewältigt werden. Aufgrund der im Vereinigten Königreich vorherrschend vom Atlantik aufziehenden Winde sollte man Querfeldeinwanderungen am besten von West nach Ost unternehmen, um eine ungünstige Wetterlage stets im Rücken zu haben. Glücklicherweise verläuft die hier vorgestellte Route, die dem natürlichen Lebenslauf von St Cuthbert nachempfunden ist, in ebendieser Richtung.

Der St Cuthbert's Way wurde unter anderem deswegen angelegt, um den am Weg liegenden Gemeinden ökonomische Vorteile zu verschaffen, da bedeutende Abschnitte der Route durch spärlich besiedelte Gebiete der Borders-Region führen. Auch weltweit gesehen profitieren einzelne Haushalte, Weiler und Dörfer, die an Pilgerwegen liegen, von den willkommenen zusätzlichen Einkünften durch das offerierte Angebot von Mahlzeiten und Unterkünften für Pilger, die genau genommen die ersten Touristen überhaupt waren. Zwar war St Cuthbert's Way ursprünglich als einfacher Langstrecken-Wanderweg gedacht, der die beiden bedeutenden Stätten von Cuthberts Leben miteinander verbinden sollte, doch schon bald erlangte er den Status eines Pilgerweges.

St Cuthbert's Way wurde binnen achtzehn Monaten ins Leben gerufen, was eine beeindruckende Leistung war, deren Verwirklichung aber ein hohes Maß an Kooperation zwischen englischen wie schottischen Behörden und den Landeignern erforderte. Deren Zustimmung war nötig, um überall dort den Weg zu bahnen, wo bislang kein öffentliches Wegerecht existierte. Dass sich solche bürokratischen Prozesse endlos hinziehen können, ist allgemein bekannt, doch die Schnelligkeit, mit der hier Genehmigungen erteilt und Wegmarkierungen vorgenommen wurden, ist Ausdruck davon, dass noch heute St Cuthbert in seiner Heimatregion viel Bedeutung beigemessen wird.







Einen beeindruckenderen Ausgangspunkt für eine Pilgerreise zu finden als die blassrote Sandsteinruine von Melrose Abbey (*nebenstehend*), dürfte schwer vorstellbar sein. Die frühchristliche Gemeinde, der Cuthbert als Heranwachsender beitrat und deren Prior er später wurde, befand sich eigentlich in Old Melrose (damals *Maelros*), einer einsam gelegenen und heute menschenleeren Gegend auf Privatgrund, rund drei Kilometer flussabwärts gelegen am Tweed. Sie wurde etwa 635 n. Chr. im Auftrag des angelsächsischen Königs Oswald von Northumbria gegründet. Oswald wollte damit erreichen, dass sich auch sein Königreich seiner kurz zuvor erfolgten Bekehrung zum Christentum anschloss. Und inmitten dieses frühchristlichen missionarischen Eifers machte Cuthbert in *Maelros* von sich reden, sodass er bis heute zu den einflussreichsten Persönlichkeiten des frühen keltischen Christentums zählt.

1136 wurde das Zisterzienserklster Melrose gegründet, das allerdings mit den anderen großen Abteien in der Borders-Region, die auf Wunsch des schottischen Königs David I. entstanden, zum Ziel etlicher Angriffe während der zahlreichen Grenzkonflikte wurde, die im späteren Mittelalter immer wieder zwischen England und Schottland aufflammten. So beschädigten englische Truppen Melrose Abbey 1300 und 1307 unter Edward I. und 1322 unter Edward II. erheblich, doch erst der Angriff unter Richard II. im Jahr 1385 zerstörte die Abtei vollständig, sodass sie neu gebaut werden musste.

Ein derart aufwendig gefertigtes gotisches Bauwerk des späten Decorated Style und des frühen Perpendicular Style mit der traditionellen Nüchternheit der Zisterzienser für den Wiederaufbau in Einklang zu bringen, schien keineswegs leicht. Doch zu dem Zeitpunkt, als die Abtei wiedererrichtet werden sollte, hatte sich in vielen Orden ein gemäßigerer Ansatz der klösterlichen Lebensweise durchgesetzt, sodass die besten Steinmetze und Handwerker bestellt wurden, um eine neue Abteikirche mit extravaganten Details und aufwendigen Maßwerkfens-tern zu erbauen. Im sechzehnten Jahrhundert, als Schottland seine Verbindung zur römisch-katholischen Kirche aufgab, ereilte damit Melrose Abbey dasselbe Schicksal wie alle Klöster im Land. Doch ebenso wie viele andere Abteien, die auch der Ortsgemeinschaft dienten, behielt man weiterhin drei Buchten des Kirchenschiffs für den Dienst als Pfarrkirche: ein Zustand, der bis ins frühe neunzehnte Jahrhundert fortbestand, ehe die Stadt den Bau eines neuen Gotteshauses in Auftrag gab.

Auch wenn vermutlich nie ein schlüssiger Beweis erbracht wird, darf trotzdem angenommen werden, dass die Schatulle, die bei archäologischen Ausgrabungen im frühen zwanzigsten Jahrhundert entdeckt wurde, das einbalsamierte Herz des legendären schottischen Königs Robert the Bruce (1274–1329) enthält, dessen andere sterbliche Überreste in Dunfermline Abbey begraben wurden.





Wideopen Hill ist die höchste Erhebung auf dem St Cuthbert's Way und befindet sich etwa in der Mitte der Pilgerstrecke. Selten ist die namentliche Bezeichnung eines landschaftlichen Punkts so zutreffend wie hier, denn mit jedem Schritt auf dem Anstieg offenbart sich dem Wanderer in alle Himmelsrichtungen eine spektakuläre Aussicht auf die Cheviot-Berge und die Zwillingsgemeinden Kirk und Town Yetholm – und das, obwohl der Gipfel nicht höher ist als 368 Meter.

Die für die Pilgerroute charakteristischen Wegweiser mit dem St-Cuthbert-Kreuz markieren die Strecke in beide Richtungen. Die einzelnen Abschnitte zwischen den Wegweisern sind gut ausgetreten und übersichtlich, selbst bei wetterbedingt schlechter Sicht.



rechts: Die überhängende Sandstein-Felsnase der St Cuthbert's Cave ist ein stimmungsvoller Ort, der etwas vom Geist früherer Pilgerreisen beinhaltet.

umseitig: Die Dammstraße vom Festland zur Insel Lindisfarne bei Sonnenaufgang. Der erhöht errichtete Holzbau dient als Schutzhütte für Unaufmerksame, die von der schnell eintretenden Flut überrascht wurden.

Nachdem die Route des St Cuthbert's Way ihren ersten (und höchsten) Abstecher über die nördlichen Flanken der Cheviot-Berge macht, bietet sie den Wandernden eine kurze Atempause beim Abstieg vom Gipfel des Wideopen Hill zum Dorf Town Yetholm. Nicht weit entfernt durch das Tal des schnell fließenden Bowmont Water befindet sich die noch kleinere Gemeinde Kirk Yetholm. Ihr Name ist gleichbedeutend mit dem 431 Kilometer langen Pennine Way. Dieser führt von Edale im Derbyshire's Peak District über das Mittelgebirge Pennines, das „Rückgrat Englands“, bis zum Endpunkt Kirk Yetholm kurz hinter der schottischen Grenze. Pilger werden wahrscheinlich humpelnde und verschmutzte Wanderer vom Pennine Way auf sich zukommen sehen, während sie auf der Straße, die aus Kirk Yetholm fortführt, unterwegs sind. Doch kurz danach folgt der St Cuthbert's Way seinem eigenen Verlauf in Richtung des Grenzzauns zwischen England und Schottland, wo ein wirklich beeindruckender Abschnitt des Pilgerweges beginnt, quer durch eine der schönsten Landschaften von Northumberland.

Spektakuläre Landschaften sind nicht die einzigen Besonderheiten der mittleren Abschnitte des St Cuthbert's Way: In der Nähe der Stadt Wooler füllt der unverkennbar zweihöckerige Gipfel des Yeaving Bell den Blick auf den Horizont aus. Dabei handelt es sich um eine der imposantesten Bergfeste der Eisenzeit, in deren Schatten Ed Gefrin liegt, einer der bemerkenswertesten archäologischen Funde des zwanzigsten Jahrhunderts. Ed Gefrin war im siebten Jahrhundert der riesige Königspalast von König Edwin von Northumbria. Spätere Grabungen legten eine ganze Anlage großer Hallen frei, einige von ihnen über 25 Meter lang. Außerdem entdeckte man eine Art Theater mit abgestuften Sitzreihen.

Obwohl der St Cuthbert's Cave (Höhle) historisch gesehen keine sonderliche Bedeutung beigemessen wird, ist sie für Pilgernde auf dem Weg nach Holy Island von überragender Bedeutung. Die wiederkehrenden Raubzüge der Wikinger im neunten Jahrhundert machten für die Mönche das Leben auf Lindisfarne unerträglich. Die Überfälle erreichten 875 n. Chr. einen schrecklichen Höhepunkt, sodass die Mönche sich genötigt sahen, aufs Festland zu ziehen. Sie nahmen dabei den Sarg mit dem darin konservierten Leichnam von St Cuthbert mit, und die Legende besagt (was wären wir ohne solche Legenden?), dass die Mönche in der ersten Nacht an besagtem Sandsteinhügel Unterschlupf fanden. Über mehrere Jahrzehnte suchte die Gemeinschaft von Lindisfarne ein Heiligtum, das genügend Einsamkeit und Frieden bot für ihre wertvolle Fracht; doch erst 995 n. Chr. ließen sich die Mönche in der späteren Stadt Durham nieder, deren stattliche Kathedrale noch heute die Gebeine und den Sarg von St Cuthbert beherbergt.













Es gibt zwei Wege, auf denen Pilger und Besucher vom Festland aus Lindisfarne erreichen können. Egal, ob man nun den traditionellen Weg wählt und den Sandboden quert oder sich für die asphaltierte Dammstraße entscheidet, beide Wege sind nur bei Ebbe passierbar. Beim traditionellen Queren hilft eine Reihe hoher Stangen, die im Sand platziert sind, doch obwohl diese sehr deutlich erkennbar sind, sollte man diese Wegstrecke nur mit jemandem begehen, der genauere Kenntnisse besitzt.

Nur wenige Orte zeugen so spürbar vom Geist des frühen Christentums wie Lindisfarne, man fühlt sich von der zeitlosen Atmosphäre der Insel geradezu eingehüllt. Das erste Kloster wurde hier 635 n. Chr. von St Aidan gegründet und folgte vermutlich der irischen Tradition, nach der einfache Hütten um eine schlichte Holzkirche gruppiert wurden; worin keine Ähnlichkeit bestand mit dem Bau der späteren mittelalterlichen Kirche. Die Ruinen der massiv erbauten romanischen Priory Church (*nebenstehend, oben*) sind berühmt für den „rainbow-arch“, dem einzigen noch vorhandenen Bogen eines Kreuzrippengewölbes, der einem Regenbogen am Himmel gleicht. Dass ein solches Steinfragment eine derartige Symbolkraft gewinnt, bringt für viele Betrachter die Beständigkeit des Christentums zum Ausdruck.

St Cuthbert hat bedeutend dazu beigetragen, den christlichen Glauben im siebten Jahrhundert zu verbreiten, doch auch Phasen der Einsamkeit und der Besinnung streuten sich zwischen seinen missionarischen Eifer. Zuerst zog er sich auf eine kleine Nachbarinsel von Lindisfarne zurück, ehe er sich dazu entschied, die noch größere Einkehr auf den Farne-Islands zu suchen, die weiter draußen in der Nordsee liegen. Dort starb er im Jahr 687 n. Chr. Begraben wurde er unter der Kirche von Lindisfarne. Als man ihn mehr als ein Jahrzehnt später wieder ausgrub, um ihm einen würdigen Ehrenplatz zu geben, stellten die Mönche fest, dass sein Leichnam kein Anzeichen von Verwesung aufwies. St Cuthberts Leichnam wurde ehrerbietig in einen neuen Holzsarg gelegt, der nun nicht mehr unter die Erde gebracht, sondern neben dem Altar aufgestellt wurde.

Diese wundersame Begebenheit hat vermutlich zum Evangeliar von Lindisfarne (Lindisfarne Gospels) geführt, einem der größten Schätze des keltischen Christentums. Die illustrierte Handschrift mit dem vollständigen Text der vier Evangelien des Neuen Testaments wurde von Bischof Eadfrith um etwa 700 n. Chr. in Auftrag gegeben. Die 258 Seiten sind wunderschön geschrieben und reich verziert, doch ihr herausragendes Merkmal sind die Einleitungsseiten zu den vier Evangelien, die mit kunstvollen Schriftzügen und Farben von unbeschreiblicher Exaktheit und Intensität versehen sind. Heute befindet sich dieses künstlerische Meisterwerk im Britischen Museum in London.

Der St Cuthbert's Way beginnt und endet inmitten imposanter Ruinen zweier bedeutsamer mittelalterlicher Klostergemeinschaften. Und jeder, der diesen Weg als Pilger zurücklegt, findet auf dem Abschnitt über den Ausläufern der Cheviot-Berge (*nebenstehend, unten links und rechts*), der von Schottland nach England führt, ausreichend Gelegenheit für Einsamkeit und Besinnung.

ST WINEFRIDE'S WELL

Holywell

St Winefride's Well befindet sich an einer steilen Hanglage unterhalb der nordwalisischen Stadt Holywell. Seit mehr als 1.300 Jahren ist diese Quelle ein Wallfahrtsort, und die große Zahl dokumentierter Wunderheilungen hat dazu geführt, dass dieser Ort das „Lourdes von Wales“ genannt wird. Wenn allerdings die Winde von der Flussmündung des Dees aufziehen und heulen, fühlt es sich eher danach an, in Sibirien zu sein als in Südfrankreich. Die Geschichten über den Ursprung dieser Quelle aus dem siebten Jahrhundert sowie über die junge Frau, nach der sie benannt ist, sind auf faszinierende Weise aus Fakten und Fantasie zusammengefügt.

Winefride (*Gwenfrewi* auf Gälisch) war eine Nonne, der ein Leben im Kloster bestimmt war. Ihr geistlicher Ziehvater war ein Mönch namens St Beuno. Der Legende nach wurde Caradoc, ein heimischer Prinz, zum Bösewicht, nachdem Winefride seine amourösen Annäherungsversuche zurückgewiesen hatte. Betrunkener und wütend schlug Caradoc daraufhin der jungen Frau mit einem einzigen Schwerthieb den Kopf ab. Und an der Stelle, wo der Kopf der Heiligen landete, sprudelte eine Wasserquelle hervor. Später stellte man fest, dass diese Quelle über Wunderheilungskräfte verfügte. Während dieses Vorfalles betete Beuno gerade in der nahe gelegenen Kirche. Er bemerkte den Aufruhr und eilte zum Ort des Verbrechens, wo es ihm gelang, Winefrides abgetrennten Kopf mit ihrem Körper wieder zusammenzufügen. Weiter berichtet die Legende, dass der Angreifer „vom Boden verschluckt wurde“, doch es ist weitaus wahrscheinlicher, dass er von Winefrides Bruder Owain in einem Akt der Rache getötet wurde. Winefride wurde später dann Äbtissin des Klosters in Gwytherin, und nachdem sie dort verstarb, zog ihre Grabstätte viele Pilger an. Sowohl ihre als auch die Berühmtheit der Quelle nahmen zu, und Holywell wurde zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. Die Chroniken aus damaliger Zeit berichten, dass selbst Könige den Ort besuchten: Richard I. (Richard Löwenherz) 1189, außerdem Heinrich V. im Jahr 1416, nachdem er wohlbehalten von seinem Sieg in Agincourt zurückgekehrt war. 1686 kamen Jakob II. und seine Frau, Maria Beatrix d'Este, Prinzessin von Modena, nach Holywell, um St Winefride um Hilfe anzurufen, da sie bislang vergeblich auf einen männlichen Erben warteten. Auch wenn Zyniker behaupten, die Chancen hätten fifty-fifty gestanden, bleibt es eine Tatsache, dass ihr Sohn James Francis Edward („Old Pretender“) im Juni 1688 zur Welt kam.

nebenstehend: Die Kapelle, die St Winefride's Well umgibt, ersetzte eine frühere Kirche und wurde im sechzehnten Jahrhundert erbaut. Eine der Gönnerinnen war vermutlich Lady Margaret, Gräfin von Richmond, die Mutter von Heinrich II. Ihr Wappen ist eines von vielen, die die Kapellendecke zieren.

